

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 J für die vier-
spaltige Zeile oder deren Raum.

Dienstag, den 6. Februar 1883.

Abonnementpreis halbjährlich 1 A 80 J, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 A 30 J, sonst in ganz
Württemberg 2 A 70 J.

Bestellungen auf das „Calwer Wochenblatt“

für die Monate Februar und März werden noch fortwährend angenommen
(für hier bei der Redaktion, für auswärts bei den betreffenden Poststellen
oder den Postboten).

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw. Marktverbot.

Die R. Regierung für den Neckarreis hat wegen Umsichgreifens der
Maul- und Klauenseuche die Abhaltung
des Vieh- und Schweinemarkts in Weil der Stadt am 12. d. M.,
des Viehmarkts in Heimsheim am 20. d. M.
und des Viehmarkts in Friesenheim am 26. d. M.
verboten.
Dies wird hiemit zur Kenntniß der Bezirksangehörigen gebracht.
Den 5. Februar 1883.
R. Oberamt.
Flaßland.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Reichstag. Sitzung Donnerstag 1 Febr. Im Reichstage gelangte
heute zunächst die Interpellation des Abg. Kusfeld und Genossen wegen
des Untergangs der „Cimbria“ zur Verathung. Nach Begründung derselben
durch den Abg. Sonnemann erwiderte Finanzminister Scholz, daß
der Reichsregierung ein altemäßiges Material noch nicht vorliege und daß
sie deshalb erst das Resultat der eingeleiteten Untersuchung abwarten müsse,
bevor sie weitere Schritte in der Sache veranlassen könne. Aus diesem
Grund gebe er anheim, einem Antrage auf Besprechung der Interpellation
nicht Folge zu geben. Demnachst berieth der Reichstag den Etat der Post-
und Telegraphenverwaltung und gelangte in der Spezialdiskussion bis Titel
37. Wichtige Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Nächste Sitzung Sonnabend
12 Uhr. L. D.: Fortsetzung der Etatberathung. Schluß 5 1/2 Uhr.

Reichstag. Sitzung Sonnabend 3. Febr. Der Reichstag beschäf-
tigte sich auch in seiner heutigen Sitzung ausschließlich mit dem Etat der
Post- und Telegraphenverwaltung. Zu einer längeren Diskussion gab nur
das Extraordinarium Veranlassung, bei welchem auf Anregung des Abg. Dr.
Müller (Königsberg) die luxuriöse Ausstattung der Postgebäude ausführ-

lich erörtert wurde. Staatssekretär Dr. Stephan rechtfertigte das Ver-
fahren der Postverwaltung damit, daß man früher vielfach den Kasernstil bei
öffentlichen Bauten getadelt und mehr Rücksichtnahme auf die Aesthetik ge-
fordert habe. Dieser trage die Verwaltung Rechnung, von luxuriösen Bauten
sei keine Rede. Die einzelnen Positionen des Extraordinariums wurden über-
all nach den Anträgen der Kommission erledigt, erhebliche Abstriche aber
nicht gemacht. Bei Titel 33 wurde die Verathung abgebrochen und auf
Montag 12 Uhr vertagt. Schluß 5 1/2 Uhr.

Frankreich.

Paris, 2. Febr. Prinz Napoleon befand sich gestern in höchst
aufgeregtem Zustand; er soll nach einem Krankenhaus in Auteuil befördert
worden sein.

Schutz der nationalen Arbeit.

Von George Kold.

Wenn alle Völker der Erde unter sich einen Freihandelsvertrag ab-
schließen, so daß jeder überall kaufen und überall hin frei
von allen Beschränkungen verkaufen kann, so ist das
ein Freihandel, der vernünftig — ob er aber möglich ist — das ist eine
andere Frage.

Ist er in dieser Ausdehnung nicht möglich, so bleibt doch immerhin
die Frage: „wo“?

Sagen wir beispielsweise innerhalb Europa und Amerika.

Obwohl das schon eine sehr bedeutende und bei unseren heutigen Ver-
kehrsverhältnissen überaus fühlbare Beschränkung wäre, so wollen wir es
gleichwohl als Freihandel gelten lassen, wenn innerhalb Europa und
Amerika jeder dieser beiden Staaten Alles ohne all' und jede Beschränkung
überall kaufen und überall hin verkaufen kann.

Wenn wir aber Leben in Deutschland ohne Beschränkung ver-
kaufen lassen, während unsere Producte nicht nur in Amerika, sondern schon
in England, Frankreich, Rußland und Oesterreich Schutzollen begegnen, so
ist das eben nicht Freihandel, sondern es ist eine großartige Dummheit,
die zur Verarmung führt.

Die Auswanderung hat in Deutschland in erschreckender Weise zuge-
nommen und namentlich seit Amerika hohe Schutzölle etablirt hat.

Während in Deutschland die jungen Gewerbsleute ohne Arbeit umher-
irren, ist in Amerika vollauf Arbeit zu hohen Löhnen. Unsere Arbeiter
wandern dahin aus und wir senden ihnen für Producte bereits aller Art
den Arbeitslohn in ihre neue Heimath, den sie besser in der alten verzehrt
hätten.

Man sagt: durch Schutzölle wird nur die Indolenz gefördert.

Das ist nicht wahr.

Der Arbeiter will den höchstmöglichen Lohn und er steht mit diesem
natürlichen berechtigten Verlangen auf gleicher Stufe mit dem Capitalisten,
der sein Capital höchstmöglich verzinsen will.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Irma.

Erzählung aus Ungarn
von Wilhelm Braunau.

(Fortsetzung.)

Der Ton des Mannes klang so hart, so fest und unbiegsam, seine
Worte schienen, wo es sich doch um das Lebensglück seines einzigen Kindes
handelte, so ganz allein das Ergebnis einer kühlen Berechnung zu sein, daß
davon, daß ein Vater mit seinem Kinde spreche, nicht der leiseste Hauch zu
verspüren war.

Irma bebte, der zu einer Erwiderung geöffnete Mund schloß sich, ohne
daß ein Laut ihm entflohen wäre und die umflorten Augen senkten sich in
ihren Schooß.

Das finstere Auge des Vaters schoß unter den buschigen Brauen her-
vor vernichtende Strahlen auf seine Tochter; er fühlte, was das Schweigen
derselben bedeute, aber er war nicht gewohnt, einen Widerspruch gegen sei-
nen Willen zu dulden.

„Die Stunde ist gekommen, ohne daß ich sie herbeigeführt,“ grollte er
mühsam den aufstöhnenden Jörn unterdrückend; „wirßt Du Deinem Vater
Antwort geben?“

Das junge Mädchen rührte sich nicht. Nichts ließ sich vernehmen, denn

allein das erregte Athmen des bereits mit seinem heißen Blute kämpfenden
Mannes, dem die senkrecht über die Stirn herabgehende Ader mächtig zu
schwellen begann.

„Wirßt Du mir eine befriedigende Antwort geben?“ frug er bestimmter.

Ein plötzlicher Thränenstrom brach aus den Augen der Tochter und
die gefalteten Hände krampfhaft in den Schoß pressend, rief sie, während sie
das schöne Haupt in heftigem Schmerz schüttelte, mit halberstickter Stimme:
„Ich kann nicht, Vater; ich kann nicht!“

Der Graf hatte sich erhoben und war bereits seiner Tochter einen
Schritt näher getreten. Die Antwort derselben schien ihn nicht aus der
Fassung zu bringen. Ein „Ich kann nicht“ konnte es, solange er selbst
nicht anders wollte, für ihn gar nicht geben.

„Du kannst nicht?“ sagte er wie verwundert; aber Du hast ja bis-
lang die Bewerbungen des Grafen geduldet.“

Irma hatte sich ein wenig gefaßt; der ruhige Ton des Vaters schien
sie etwas zu ermuntern.

„Geduldet, aber nicht mehr!“ nickte sie noch schluchzend.

„Nun, und welchen Grund hättest Du, seine Werbung auszuschlagen?“

Das Mädchen antwortete wieder nicht; stumm, regungslos blickte sie
auf die gefalteten Hände nieder.

„Wirßt Du antworten?“ Ein leises Zittern der gewaltsam nieder
gehaltenen Stimme ließ den Grimm erkennen, der die Brust des jeglichen
Widerstandes seither ungewohnten Mannes erfüllte. Seine mächtige Faust
ballte sich; hätte da ein Mann vor ihm gestanden, er würde ihn zu Boden
geschmettert haben.



Wenn der Capitalist sein Vermögen in einem industriellen Unternehmen anlegen will, so fragt er sich ganz selbstverständlich: „Welches Unternehmen verspricht mir am meisten Gewinn?“

Er wird doch sicher sein Capital nicht in einem Unternehmen anlegen, von welchem er schon im Voraus weiß, daß nichts dabei verdient wird. Selbst wenn er weiß, daß nur die landesüblichen Zinsen verdient werden, so wird er schon lieber sein Geld auf Hypotheken anlegen oder sich sichere Staatspapiere kaufen und nicht ein Risiko tragen, was immer, selbst mit dem besten industriellen Unternehmen, verbunden ist.

Daß aber das Capital sich auf Industrien wirft, das bewirkt der Schutzoll.

Der Schutzoll vertheuert die Waare. Das ist richtig, aber das soll er auch. Kann man im Lande eine Waare nicht zu demselben Preise herstellen, wie sie vom Auslande geliefert wird, so muß man einen Schutzoll darauf legen, damit sie hergestellt wird, denn entweder das Ausland ist dem Inlande durch langjährige Erfahrung überlegen (England), oder die Arbeitslöhne sind im Auslande billiger (Belgien, Oesterreich), das Ausland hat Ueberproduktion und verkauft mit Verlust &c. In allen diesen Fällen oder wenn ein Artikel aus irgend einem Grunde im Inlande nicht gemacht wird, muß er durch einen Zoll geschützt werden, damit er gemacht wird.

Im amerikanischen Zolltarif vom Jahre 1871 sieht man dieses Princip durchgeführt. Jeder Artikel, an welchem irgend Arbeit haftet, ist mit hohen Zöllen geschützt, nur Rohstoffe sind frei.

Z. B. Uhren hat man mit 25 Prozent ad valorem belegt, so daß also eine Uhr von 100 M. Werth 25 M. Zoll bezahlt. — In Folge dieses Zolles hat sich in Amerika eine so bedeutende Uhrenindustrie entwickelt, daß sie ihre Fabrikate bereits in alle Welt sendet; auch in Deutschland kauft man jetzt amerikanische Uhren, die hier mit einem Zoll von höchstens 50 S. eingehen, gleichviel welchen Werth sie haben.

Und doch sind, sowohl in der Schweiz, als in England und nun in Amerika die tüchtigsten Uhrenarbeiter — Deutsche.

Vor dem Kriege hat Amerika 100,000 Ballen Baumwolle verarbeitet. Heute, nachdem dort Baumwollengarne mit 20 bis 40 Prozent Werthzoll geschützt sind, verarbeitet es bereits 2 Millionen Ballen.

Der Zoll soll die Waare vertheuern, damit ihre Herstellung ein rentables Unternehmen ist und sich in Folge dessen das Capital darauf wirft.

Es ist unwahr, daß dadurch die Indolenz gefördert und der betreffende Artikel auf die Dauer vertheuert wird.

Denn die Intelligenz bemächtigt sich niemals derjenigen Industriezweige die keinen Gewinn versprechen und mit Recht, sondern sie, gerade sie wendet sich dahin, wo der höchste Gewinn in Aussicht steht.

Also Kapital und Intelligenz wenden sich dahin, nicht die Indolenz.

Und gerade deshalb wird der Artikel nicht auf die Dauer vertheuert. Denn, so lange die Fabrikation eines Artikels ein gutes Geschäft ist, d. h. mehr trägt als die landesüblichen Zinsen, so lange fort wendet sich neues Capital dahin, d. h. entstehen neue Fabriken und die naturnotwendige Folge ist, daß die wachsende Concurrenz im Inlande den Preis der Waare drückt, so daß er schließlich niedriger ist als vor dem Schutzolle.

Der Gewinn aber für das Land besteht nicht darin, daß das auf diese Unternehmungen verwendete Kapital hohe Zinsen getragen hat, sondern darin, daß der Artikel nun im Inlande gemacht wird, daß so und so viele Arbeiter mit beschäftigt worden sind und nun auch fortbeschäftigt werden.

Der Artikel ist jetzt — und das vollzieht sich heut zu Tage in wenig Jahren — billiger als er früher war, aber der Arbeitslohn, der dafür ausgegeben wird, wird im Lande verzehrt und das ist der große Segen der Schutzölle.

Nehmen wir einen solchen Artikel. Z. B. die sogenannten „Pariser Artikel.“

Da sagen die Gegner der Schutzölle, die kann der Deutsche gar nicht machen, dazu gehört der französische feine Geschmack, die Fertigkeit, die auf langjähriger Erfahrung beruht, und das große Kapital. Wenn wir darauf Schutzölle legen, so werden wir diese Artikel zwar künftig sehr theuer bezahlen müssen, aber wir werden nichts Schönes bekommen.

Irma bog sich zusammen. „Ich kann nicht,“ weinte sie.

„Und warum?“ Die finsternen Augen verschwanden fast unter den düsteren Falten der Stirn.

Irma preßte die schönen Hände gegen die heftig arbeitende Brust.

„Mein Herz!“ Klang es zaghaft von ihren Lippen.

„Nun, Dein Herz?“ Der Mann des eisernen Willens und der ungekümmt, wenn auch gewaltthätigen That schien die Geduld zu verlieren; so widerspenstig hatte sich seine Tochter noch nie gezeigt. Er war noch einen Schritt näher getreten.

Das gequälte Mädchen kämpfte furchtbar. Glühende Röthe wechselte auf ihren Wangen mit todtähnlicher Blässe. Eine Ohnmacht schien sie anzuwandeln zu wollen; der Vater sah es, gespannt, aber mit der erbarmungslosen Fühllosigkeit eines nur von unmäßigem Stolz und Eigenwillen erfüllten Herzens blickte er auf die Tochter nieder.

„Dein Herz?“

„Ist nicht mehr frei,“ preßte sie mühsam hervor, während ein hilfseuchender Blick aus den thränenfeuchten Augen durch das Zimmer irrte, ob nicht vielleicht ein Zufall diesem schrecklichen Auftritt ein Ende mache.

„Und wen hat Gräfin Irma Polokö gewählt?“

Das Mädchen schwieg und verharrte in ihrer vorigen Haltung.

„Rede! Oder bestreitest Du Deinem Vater auch das Recht, den zu kennen, den Du Dir als Gatten ausgesucht?“

„Irma schüttelte trübe das schöne Haupt.“

„Ich kann nicht,“ preßte sie kaum hörbar hervor.

„Nicht?“ rief der tiefge Mann, am ganzen Leibe bebend, denn eine

Wohlan, belegen wir Pariser Artikel mit einem hohen Schutzoll, ja mit einem Prohibitivzoll. Was wird geschehen?

Die Fabrikation dieser Artikel in Deutschland ist sofort ein gutes Geschäft. Angenommen selbst, aber nicht zugegeben, der Deutsche sei in der That nicht fähig, diese Artikel herzustellen — denn ein großer Theil dieser Arbeiter in Paris sind eben Deutsche — so wird der Pariser, weil seine Waare jetzt in Deutschland viel theurer bezahlt wird, als früher, sofort mit seinen Arbeitern, seiner Erfahrung, seinem Geschmack und seinem Kapital nach Deutschland gehen und dort arbeiten und viel verdienen.

Aus diesem letzteren Grunde aber wird das nicht ein Einziger, es werden es viele thun, und schließlich werden doch am Ende auch Deutsche an diesem guten Geschäft participiren, und in wenig Jahren haben wir in Deutschland die sogenannten Pariser Artikel gerade so billig und schön, als früher, noch billiger — und der auf sie verwendete Arbeitslohn aber wird nicht in Paris, er wird in Deutschland verzehrt. (Fortsetzung in nächst. Nr.)

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 3. Febr. Gefährlicher Dieb. Am 30. Januar d. J. Abends zwischen 8—9 Uhr wurde im Hause Hauptstätterstraße Nr. 79 ein frecher Dieb auf frischer That ertappt, als derselbe mittelst eines Hauptschlüssels die verschlossene Kammerthüre geöffnet und aus verschiedenen Schränken mehrere Damenkleider gestohlen und in einen Handkoffer, welchen er zu diesem Zweck mitgebracht, sowie in ein größeres Packet verpackt hatte. Bei dem durch einen herbeigerufenen Schutzmann in der Person des wegen Diebstahl schon mehrfach bestraften und hier mit Stadtverbot belegten Otto Binder, led. Kellner von Besigheim, dingfest gemachten Dieb wurde bei seiner körperlichen Visitation auf dem Polizeiwachzimmer mehrere künstlich gearbeitete Haupt- und Sperrschlüssel, sowie Brechwerkzeuge gefunden. Derselbe war auch geständig, am Abend zuvor in derselben Kammer eine Tracht Kleider — sowie an anderen Abenden und an anderen Orten in hiesiger Stadt mehrere Diebstähle verübt und die gestohlenen Gegenstände nach Gaisburg in ein Wirthshaus geschafft zu haben. Bei einer am folgenden Morgen in dem betr. Wirthshaus vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde ein reiches Beweismaterial gefunden, welches zur Verhaftung des betr. Wirthes und seiner Ehefrau Veranlassung gab. Auch ein weiterer Dieb wurde bei dieser Untersuchung in der Person des ebenfalls wegen Diebstahls schon mehrfach bestraften und hier mit Stadtverbot belegten Johann Franz Treß, Schneider, von Höpfigheim, OÄ. Marbach, ermittelt.

Der wegen in Meßbach verübter Brandstiftung im Oberamtsgerichtsgefängniß zu Rünzelsau befindliche Bahl von Meßbach entfloß am letzten Donnerstag, als er mit einem andern Gefangenen im sogenannten Ergehungshof eingeschlossen war. Er hatte sich aber der Freiheit nicht lange zu erfreuen, denn er wurde in Dörzbach alsbald wieder verhaftet. — In Waldsee wurde auf der Stadtwage eine Kuh gewogen, welche das Gewicht von 14 1/2 Ztr. hatte; dieselbe ist Eigenthum des Bärenwirths Fluhr dort. — Im Aßelsinger Moos, beim Grenzgraben, ist ein unbekanntes Frauenzimmer todt aufgefunden worden. Ob ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt, wird sich bei der gerichtlichen Untersuchung herausstellen. — Dieser Tage hatte ein Zivildonkneur von Braunsbach ein wegen Unterschlagung von Stuttgart aus ausgeschriebenes ca. 20jähriges Frauenzimmer von dort nach Rünzelsau zu liefern. Zwischen Nordsbach und Rünzelsau hat dieselbe den Donkneur um die Erlaubniß, ein wenig bei Seite treten zu dürfen, was ihr gewährt wurde. Als der vertrauensselige Donkneur nach einiger Zeit nach seinem Schützling sich umsah, war derselbe spurlos verschwunden, hat auch bis jetzt noch nicht für gut gefunden, sich zu melden.

München, 2. Febr. Unter den Sägebesitzern des bayr. Waldes ist eine Petition an den Reichstag im Umlauf, welche sich für Erhöhung des Zolls auf Sägewaaren von 25 auf 75 S. bis 1 Mark für den Doppelcentner ausspricht. Die Petition behauptet, daß die von der preuß. Regierung in Aussicht genommene Erhöhung des Holzzolles der einheimischen Industrie keinen genügenden Schutz gegen den Raubbau des

entfernte Ahnung, daß seine Tochter unter ihrem Stande eine Wahl habe treffen können, empörte sein stolzes Blut. Warum nicht? — Ist er ein Fürst?“ frug er, da die Tochter noch immer keine Antwort gab.

Irma schüttelte das Haupt.

„Ein Graf?“

„Nein.“

Der eiserne Mann erbehte, als habe ihn ein unsichtbarer Schlag getroffen. Er holte tief Athem, ehe er weiter frug:

„Aber doch ein Edelmann?“

„Irma preßte das Haupt in den Schooß, sie war unfähig, zu antworten.“

„Ist es ein Edelmann? Antworte!“ donnerte der Vater, unbekümmert darum, daß nur ein schwaches Weib vor ihm saß.

Ein leises, kaum merkliches Kopfschütteln der Tochter war die einzige Antwort. Graf Polokö leuchtete; sein mächtiger Körper schien von konvulsivischen Zudungen durchrieselt zu werden.

„Wer ist er? Kenne ich ihn?“ stieß er mühsam hervor.

Irma hatte sich langsam aufgerichtet. Mußte es denn einmal sein, warum sollte sie um ihrer Liebe willen nicht dem Vater in das Auge blicken dürfen? Entsetzt fuhr sie zurück — aus diesen Blicken sprach das Todesurtheil für den, der es gewagt, aus seiner Niedrigkeit das Auge zu der Gräfin Polokö zu erheben.

(Fortsetzung folgt.)

Auslandes g
Deutschlands
habe auch f
der Sägebesi
die Erhöhung
verlautet, i
giebigere Er
Schlagenen, e
heraus in A

Be
Thätigkeit au
sind bereits
auch in Bas
lungen habe
Genf mußte
lation im do
willigenkorps
sich die Regi
welcher dassel
freiheit erma
Thätigkeit de
gedrückt, vie
den verschied
umgewandelt
einer Marsch
nahme der r
dem Kommar
wenig überein
läßt vielmehr
handle, bei
terielle Bestre
Orten, wo di
daß die Besu
ihnen gar ni
abgenommen
rem Lande S
eine Beeinträ
der freien W
freiheit erklä
Berli

abgehaltene, v
Elementen bes
als ein Redne
Conservativen
lösung erfolgt
Sam

in der Angele
an der Südh
den Verlust de
lassen der Lot
Seeamt den
des Schifferge

— 3 m
befragen, noch
mein Nam' ur
„Gud', Nidel
ob's au reelle
— U n
Zeitung vom
hat Fr. Ran
gewählt. Mög
vor einem rech
Nr. 57 enthal

Amlicke B
Roth
Be

Aus der
gerbers Carl
Calw, kommt
Donnersta
Borm
das vorhandene
zum letzten M
Dasselbe bestich
ten Wohnhaus
Hofraum mit
einstöckigen We
verfisch-Anschlag
gerberei ist m
Farben eingeric
sind 2 laufend
Saullichkeiten, u



Schutzoll, ja
Fort ein gutes
Deutsche sei in
großer Theil
Pariser, weil
früher, so-
ad und seinem
erdienen.
Einziger, es
auch Deutsche
haben wir
ig und schön,
beitslohn aber
verzehrt.

Auslandes gewähre. Der Holzoll müsse im Hinblick auf den Holzreichtum Deutschlands als Schutzoll eingeführt werden; die jetzt geplante Erhöhung habe auch für die Folge nur eine Wirkung als Finanzoll. Im Interesse der Sägebesitzer wie der Forstwirtschaft und nicht minder des Staates liege die Erhöhung des jetzigen Betrages auf das Dreifache. Wie aus guter Quelle verlautet, ist die bayr. Staatsregierung nicht abgeneigt, für eine noch ausgiebigere Erhöhung der Holzölle, wie die von der preuß. Regierung vorgeschlagenen, einzutreten, sofern eine solche aus dem Kreise der Interessenten heraus in Anregung gebracht werden sollte.

Bern, 2. Febr. Die in England begründete „Heilsarmee“ hat ihre Thätigkeit auch auf die Schweiz ausgedehnt. Die Abgesandten dieser Armee sind bereits in Genf, Chaux-de-Fonds, Neuenburg, Biel aufgetreten und werden auch in Basel und Bern erwartet. Die abgehaltenen religiösen Versammlungen haben noch überall zu bedauernden Störungen geführt. In Genf mußte die Polizei einschreiten und es kam sogar zu einer Interpellation im dortigen großen Rath; in Neuenburg unterstützte ein Freiwilligenkorps die Polizei, um weitere Störungen zu verhüten, und zuletzt sah sich die Regierung gezwungen, eine Proklamation an's Volk zu erlassen, in welcher dasselbe zur Ruhe und zur Achtung vor der Vereins- und Glaubensfreiheit ermahnt wurde. So viel scheint indessen festzustehen, daß durch die Thätigkeit der Heilsarmee manches schwache Gemüth noch tiefer darnieder gedrückt, viel Familienfriede zerstört und vielfach die Verträglichkeit unter den verschiedenen Glaubensrichtungen in Haß und gegenseitige Befehdung umgewandelt wurde. Das Auftreten der Heilsarmee, das Vorhandensein einer Marschallin und ihrer Offiziere, das Tragen von Uniformen, die Vornahme der religiösen Uebungen in Form von militärischen Exerzitien mit dem Kommando: „Bajonnet auf, Bajonnet ab!“ u. dgl. stimmen überdies wenig überein mit religiöser Erbauung und stiller Andacht, dieses Gebahren läßt vielmehr darauf schließen, daß es sich eher um gewöhnliche Vorstellungen handle, bei welchen das umgehängte religiöse Mäntelchen gewisse ganz materielle Bestrebungen fördern soll. In der That wird denn auch von allen Orten, wo die Heilsarmee bis dahin aufgetreten ist, übereinstimmend berichtet, daß die Besucher jener Versammlung sofort in Kontribution gesetzt und daß ihnen gar nicht unbedeutende Geldbeträge angeblich zu himmlischen Zwecken abgenommen worden seien. Wenn darum gegen die „Heilsarmee“ in unserem Lande Stellung genommen wird, so kann dies nicht ohne Weiteres als eine Beeinträchtigung des durch die Bundesverfassung garantierten Rechts der freien Meinungsäußerung, der freien Vereinigung und der Glaubensfreiheit erklärt werden.

Berlin, 4. Febr. Die heute Mittag im neuen Gesellschaftshause abgehaltene, von etwa 600 Personen besuchte, vorwiegend aus sozialistischen Elementen bestehende Volksversammlung wurde polizeilich aufgelöst, als ein Redner daran erinnerte, daß schon Lassalle den Fortschritt wie die Conservativen als gleich arbeiterfeindlich und reactionär bezeichnete. Die Auflösung erfolgte in völliger Ruhe.

Hamburg, 30. Jan. Der heute publizierte Spruch des Seerichtes in der Angelegenheit der Strandung des Dampfers „Herder“ bei Kap Race an der Südspitze von Newfoundland erklärt den Kapitän Tischbein schuldig, den Verlust des „Herder“ durch unvorsichtige Kurshaltung und durch Unterlassen der Rettungsversuche verursacht zu haben. In Folge davon verurtheilt das Seericht den Kapitän Tischbein zum Verluste der Befugniß zur Ausübung des Schiffergewerbes.

Vermischtes.

— Im Theater. (Lohengrin singt zu Elsa: „Nie sollst Du mich befragen, noch Wissens-Sorge tragen; woher ich kam der Fahrt, noch wie mein Nam' und Art!“) Mädchen (auf der Gallerie zu ihrer Freundin): „Gud', Nidele so machet 's d' Mannsbilder allemal, wann man's fragt, ob's an reelle Absichte hemt!“

— Unfreiwillige Komik. In der Beilage zur Halberstädter Zeitung vom 24. Januar lesen wir folgende Notiz: „Am Mittwoch früh hat Hr. Rau Benefiz und hierzu die bevorzugte Operette „Der kleine Herzog“ gewählt. Möge es der Benefiziantin vergönnt sein, an diesem Abend vor einem recht zahlreichen Publikum zu spielen.“ Die Schlesische Zeitung Nr. 57 enthält folgendes Inserat: „Eine passende Wohnung für Künstler,

Amliche Bekanntmachungen.

**Calw.
Nothgerberei-
Verkauf.**

Aus der Konkursmasse des Nothgerbers Carl Leonhardt von Calw, kommt am
Donnerstag, den 8. Febr. 1883,
Vormittags 9 Uhr,
das vorhandene Nothgerberei-Anwesen zum letzten Mal zur Versteigerung. Dasselbe besteht aus einem dreistöckigen Wohnhaus mit Scheuer, 2 Ar Hofraum mit Lohfässen, einem einstöckigen Werkstättengebäude. Brandversicherung-Anschlag 19,220 M. Die Nothgerberei ist mit 5 Gruben und 25 Farben eingerichtet, in 2 Werkstätten sind 2 laufende Brunnen. Die Gebäulichkeiten, von welchen viel ver-

miethet werden kann, sind mitten in der Stadt gelegen. Das Anwesen ist ein sehr empfehlenswerthes; das Resultat dieses Aufstreichs wird sofort genehmigt. Der Verkaufskommission unbekannteste Steigerer, haben sich über ihre und des zu stellenden Bürgen Vermögensverhältnisse auszuweisen.
Konkursverwalter.
Gaffner, innm. Notar.

Stangenverkauf.



Freitag, den 9. Febr., Vorm. 10 Uhr, im Hofe in Stammheim, aus Neutehau, Florbad, Baiersbad, Hohbühl, Gebersbad, Weilerstich, Wasserbaum: 1900 St. Derhlangen (Gerüststangen u.)

Gelahrte u. mit Schlaf- oder Studierzimmer, über dem sich ein herrschaftlicher Pferdestall befindet, wird nachgewiesen am Orlau-Wer Nr. 7.“

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 3. Febr. Die Wochenmärkte fangen an wieder belebter zu werden. Dies zeigte sich auch heute, wo die Markthalle mit Umgebung von hier und auswärts stark befahren war. Wir notiren folgende Durchschnittspreise: Untertürkheimer Spargel 1,50 M das Bündel, Kopfsalat 20 S, Blumenkohl 25—40 S, Monatrettige 20 S das kleine Büschel, Schnittlauch 5 S, auch Hopfensteime, Kressig und Lattichsalat findet sich schon. Ein Reif Froschschenkel kostete 60 S, ein Hundert Schnecken 70 S, das Pfund Butter 1,10 M, ein Ei 7 S. — Im Souverain der Markthalle kostete das Pfund Rindfleisch 56 S, Schweinefleisch 64 S, Kalbfleisch 58 S und Hammelfleisch 60 S, eine Gans 4,50 M, eine Ente 1,80 M, ein Huhn 1,20 M und eine Taube 50 S. — Sehr lohnend ist ein Gang über den Blumenmarkt. Ganze Körbe Rosen und Veilchen, sowie Malblumen finden wir, vor Allem bei Frau Kemmler. Von Topfgewächsen sehen wir Primeln, Alpenveilchen, Hyazinthen, Azaleen und prächtige Rosen wie im Sommer.

Deutelsbach, 1. Febr. Viehmarkt: Ochsen Zutrieb 86 St., Absatz 38 St., höchster Preis 800 M p. P. Kühe 3. 411 St., Abf. 230 St., h. Pr. 300 M Jungvieh 3. 112 St., Abf. 84 St., h. Pr. 230 M Gesamtverlös 120,000 M Handel lebhaft. Fettvieh besonders begehrt.

[Viehmarktverbote und Viehsperre.] Mit Rücksicht auf die allgemeine Verbreitung der Maul- und Klauenseuche wurde der auf den 8. Februar fallende Viehmarkt in Mönchingen, ebenso der auf den 13. d. M. fallende Markt in Ludwigsburg und der auf den 12. d. M. fallende in Bretten eingestellt. In Folge dieser Viehsuche wurde dann auch im Laufe der letzten Tage in den Stallungen vieler Orte der D.A. Bezirke Badnang, Calw, Camstatt, Ehlingen, Gppingen, Hall, Künzelsau, Leonberg, Ludwigsburg, Maulbronn, Nagold, Neckarfulm, Nürtingen, Oehringen, Waiblingen, Waiblingen und Weinsberg, sowie in den bad. A. Bez. Buchen, Bruchsal und Tauberbischofsheim Sperre angeordnet.

Literarisches.

In dem so überaus reichhaltigen und interessanten Familienjournal „Die Illustrierte Welt“ (Deutsche Verlags-Anstalt (vorm. Gd. Hallberger) in Stuttgart) beginnt jetzt mit dem Schluß des ausgezeichneten Dewall'schen Romans „An der Grenze“, ein neuer Roman von Eduard Schmidt: „Der Kampf einer Frau“, welcher ein höchst interessantes Familien-drama vor dem Leser zu entwickeln scheint, indess der große Roman „Chavrillos“ von Leo Warren auf den Höhepunkt seiner dramatischen Verwicklung gelangt und den Leser in athemloser Spannung erhält. Dann finden wir in dem neuesten Heft noch eine reizende Vortrage von Vacano und neben der Biographie des neuen Bundespräsidenten der Schweiz ein komisches Reiseabenteuer eines Handlehrers in Rumänien; ferner kleinere Artikel aus dem amerikanischen Straßenleben, Anekdoten, Gedichte und die belehrende Ab-handlung: „Die tägliche Kost.“ — Dazu ist die Bildausstattung der „Illustrierten Welt“ stets gleich reich, und hübsche Porträts wechseln mit Natur-, Volkslebens- und Zeitereignisbildern ab. Genschilder regen Phantasie und Gemüth an, in der Korrespondenz wird der wissbegierige Leser befriedigt. Das Journal leidet in vollem Maße, was es beim Beginn des neuen Jahres versprochen, ja es wird stets interessanter durch den Fortgang der vorerwähnten Romane. Es ist in Anbetracht des Gebotenen wieweilig sachhaft billia. Zu beziehen durch Emil Georait's Buchhandlung in Calw.

Georgenäum.

Neues in der Bibliothek.

- 1) Schwäbische Balladen, von Karl Doll.
- 2) Neue Bauordnung vom 6. Oktober 1872 nebst den zu derselben erlassenen Vollzugsvorschriften nach dem Stande vom 30. Oktober 1882.
- 3) Rambyfes, König von Persien.
- 4) Margarethe. Ein Lebensbild aus Algier.
- 5) Odo, der Freund Karls des Großen.
- 6) Die letzten Tage von Pompeji.
- 7) Ina, oder die Gefangene unter den Indianern.
- 8) Kolumbus, der Entdecker der Neuen Welt.
- 9) Das Wirthshaus. Von der gemeinnützigen Gesellschaft der Stat Basel ausgeschriebene und gekrönte Preisschrift.
- 10) Markus Stemmler. Eine Erzählung für die Jugend von P. Böttger.
- 11) Der böse Dreier oder: Ehrlich währt am längsten. Von J. Winkler.

13000 St. Hopfenstangen und zwar 8000 St. I. u. II., 5000 St. III.—V. Classe, 970 St. Reistangen 3—5 m lang.

**Calw.
Waaren-
Versteigerung.**

Aus der Konkursmasse des verst. Kaufmanns Carl Ziegler hier, kommt unter Abänderung der in der letzten Nummer dieses Blattes festgestellten Termine zur Versteigerung:

Dienstag, den 6. Febr., von Vormittags 9 Uhr an, große Parthieen Faden, Bändern, Knöpfen, Schnallen, Haden aller Art, wolleues und baumwollenes Garn, Strumpfstangen, Unterbeinkleider, Futterstoffe aller Art, Baumwollstanelle, Stoffe zu

Damenjaden, Spazierstöcke, feinere Seife, Cigarrenspitzen, Portemonnaies.

Mittwoch, den 7. Febr., von Vormittags 9 Uhr an, Bulskin-Stoffreste zu ganzen Anzügen, einzelnen Röcken, Juppen, Hosen und Westen, weiße und farbige Hemden, Hemdkragen, Unterleibchen, Turnzeug, leinene Herrenkleiderstoffe.

Mittwoch, Abends 4 Uhr, 7000 Stück Cigarren im Ankaufspreis von 25 M. bis 50 M. pr. Mille.

Sämmtliche Damen-Confections-Artikel, wie sie in der letzten Nummer ds. Bl. beschrieben sind, kommen am **Dienstag, den 13. Febr.,** zur Versteigerung.

Konkursverwalter.
Notar Gaffner.



Calw.
Verkauf von Leder und Rinde.
 Aus der Concursmasse des Rothgerbers Carl Leonhardt von hier kommen am
Donnerstag, den 8. Febr., von Vormittags 10 Uhr an, ungefähr 70 Ctr. eichene Glanzrinde, 60 Ctr. rothtannene Rinde, 219 Stk. ganz und theilweise gegerbte Schmalhäute, Thron und Gerbereigeräthschaften zur Versteigerung.
 Concursverwalter: **Notar Saffner.**
 Stammheim.

Submission.
 Die Herstellung eines eisernen Zauns veranschlagt zu 334 M 30 S soll am **Samstag, den 10. Februar,** Mittags 1 Uhr, auf dem Rathhaus stattfinden.
 Die Offerten sind eine Stunde vor Beginn der Verhandlung einzureichen.
 Zeichnung, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen auf dem Rathhaus zur Einsicht auf.
 Die Vergleichung unter den Submittenten behält sich der Gemeinderath vor.
 Stammheim, den 3. Febr. 1883.
 Schultheißenamt.
 Ernst.

Privat-Anzeigen.
 Hornberg.
 Gerichtsbezirks Calw.
Liegenschafts-Verkauf.
 Die der Wurster'schen Kinder gehörende, in Nr. 10 und 11 d. W. beschriebene Liegenschaft, angekauft zu 2627 M., kommt am **Donnerstag, den 8. Febr. d. J.,** Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus zum zweiten und letztenmal im öffentl. Aufstreich zum Verkauf.
 Auswärtige Kaufsliebhaber haben sich mit Vermögenszeugnissen und Bürgen zu versehen.
 Den 3. Febr. 1883.
 A. A. Schultheiß
 Reich.

Heute Dienstag (Fastnacht) sind **Berliner Pfannkuchen und Fastnachtsküchle** zu haben bei
 C. Costenbader,
 Conditior.

Billiges Mehl, sowie sehr gut eingebrachtes Sen
 hat zu verkaufen
 Müller Breitling.

Träger
 und Säulen zu Bauzwecken empfiehlt zu sehr billigen Preisen
 Ferd. Zehetmayer,
 Bfrozheim.

Dr. med. H. Gärtner, Stuttgart,
 hat sich, von einer 3/4-jährigen wissenschaftlichen Reise nach **Wien und London** zurückgelehrt, als
Specialarzt für Hautkrankheiten niedergelassen und wohnt **Vindenzstraße 13 II.**
 Sprechstunden: von 10-11 und 2-4 Uhr.
 Für Unbemittelte unentgeltlich.



Bremen. Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig **Mittwoch und Sonntag** nach **Amerika.**
 Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig **Mittwoch und Sonntag** nach **Amerika.**
Passagierverträge schließen ab:
 Die Haupt-Agentur des **Norddeutschen Lloyd**
Johs. Rominger, Stuttgart,
 der dessen Agenten:
Ernst Schall am Markt, Calw.
Franz X. Decker, Weil der Stadt,
Carl Woehrle, Leonberg.
Gottlob Schmid, Nagold.

Vorzüglichen Gersten-Coffee, gesünder und billiger als Java, Sumatra etc., täglich frischen Versandt in 5 und 10 Kilo, Säcken, empfiehlt à 32 S pr. Pfd. angelegentlichst
Emil Daur, Ulm a/D.

Eine Stube hat zu vermieten.
 F. Reinhard,
 Biergäßle.

Mein mittleres **Logis** ist bis Georgii zu vermieten.
 Väder Haydt,
 Lebergasse.

Stroh Hüte zum Waschen, Färben und Faconiren besorgt
 Köse Nebelmesser.
 Deufringen.
 Unterzeichneter hat 2 Stück sehr schöne **Farren** zu verkaufen. Für Dienst kann garantirt werden.
 Fr. Schuster,
 Müller.

Für Calw und Umgegend empfehle ich die früher schon berühmten **Magdeburger Saatkartoffeln,** und nehme Bestellungen entgegen. Muster können eingesehen werden.
Georg Jung.

Bergmann's Theerschwefel-Seife
 bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Zeit eine reine, blendend weiße Haut. Verträglich à Etwa 50 S bei
J. Bertschinger.

Frei-Concert
 des Kirchengesangsvereins für seine Mitglieder am **Mittwoch, den 7. Februar, Abends 7 1/2 Uhr,** im **Thudium'schen Saale.**
 Eintrittspreis für Nichtmitglieder 40 S.
 (Die wöchentliche Probe findet diesmal nicht am Montag, sondern Dienstag Abend bei Thudium statt).

Geschäftsempfehlung.
 Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum beehre ich mich hiemit die Anzeige zu machen, daß ich seit 1. Februar mit meinem jetzigen **Ellenwaaren- und Aussteuergeschäft** noch ein **Euch- & Sukkui-Lager, nebst Anfertigung von Herrenkleidern** verbunden habe. Mein Lager bietet eine schöne Auswahl in den billigsten bis zu den feinsten Stoffen, auch kann ich durch den Uebertritt des Herrn **Zuschweiders Hafner** in mein Geschäft für guten, eleganten Schnitt und solide Arbeit garantiren.
 Achtungsvoll
Chr. Deyle, Marktplatz.

Den Herren **Pflegern und Kapitalisten** empfehle ich mich zum **Kauf und Verkauf** von **Staatsobligationen, Pfandbriefen, Effecten und Lotterie-Loosen** jeder Art.
 Ferner bin ich gerne bereit zur Umwechslung von Zins-Coupons und Beforgung des Incasso's oder Verkaufs von Wechseln auf alle Plätze und sichere möglichst billige und pünktliche Beforgung zu; auch ertheile ich Auskunft über stattgefundene Loose und Gewinnziehungen und nehme Lotterie-Loose gegen billige Entschädigung zur Vormerkung an. Von mir gekaufte Loose werden unentgeltlich vorgemerkt.
Emil Georgii.

Zeitgemäßes illustriertes Prachtwerk!
Rußland.
Land und Leute.
 Unter Mitwirkung vieler deutschen und russischen Gelehrten und Schriftsteller herausgegeben von **Hermann Roskoffsky.**
 Mit einer Einleitung und zahlreichen Beiträgen von **Friedrich Bodenstedt.** Vollständig in 40 Lieferungen; jede Lieferung mindestens 2 Bogen großen Formates stark. Circa 400 Illustrationen und zahlreiche große Kunstbeilagen. Illustrierte Prospekt versendet gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von **Greiner & Schramm in Leipzig.**
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Calw. Fruchtpreise am 3. Februar 1883.

Getreidegattungen.	Vorrat Rest Ctr.	Neue Zufuhr Ctr.	Gesammt Betrag Ctr.	Deutlicher Verkauf Ctr.	Im Ren Gebil. Ctr.	Höcher Preis		Wahrer Mittel Preis		Niederer Preis		Verkaufsumme		Bogen den vor. Durchschnittspreis mehr wenig	
						1/2	1	1/2	1	1/2	1	1/2	1	1/2	1
Waggen Kernen	-	62	62	22	40	-	-	9	-	-	-	198	-	-	-
Waggen Weizen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Gemalch Dinkel	-	57	57	42	15	7	-	6	95	6	50	291	80	45	-
Haber,	-	112	112	112	-	6	-	5	40	5	-	605	40	-	17
Gerste	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Waggen Roggen,	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Summe	-	231	231	176	55	-	-	-	-	-	-	1095	20	-	-

Stadtschultheißenamt.